

Trio Walter furios in Neckartenzlingen

Konzert: Zahlreiche Zuhörer erlebten im Kleinen Saal der Melchior-Festhalle den ersten Auftritt des Klaviertrios Amrei Walter.

Programmfolge und unterschiedliche Besetzungen trugen zur erlebnis- und stimmungsreichen musikalischen Reise bei.



ANDREEA ALCALDE POLO, AMREI WALTER UND URIEL STÜLPNAGEL SPIELEN ASTOR PIAZZOLLA IN DER MELCHIOR-FESTHALLE. FOTO: HELMUT KERN

Helmuth Kern

NECKARTENZLINGEN. Vor etwa vier Wochen wurde das Trio als Ersatzensemble für die Veranstaltung der Kleinen Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen gegründet, da das Duo SophieAmrei krankheitsbedingt absagen musste. So stand statt des sommerlichen Sonatenabends eine musikalische Reise von Spanien nach Argentinien auf dem Programm. In der ging es von den spanischen Komponisten Enrique Granados, Joaquín Turina und Manuel de Falla zu Astor Piazzolla nach Argentinien.

Temperamentvolles, expressives Musizieren, klangfarbenreiche Gestaltung und ein Reichtum an musikalischen Ausdrucksmitteln kennzeichnen dieses Trio mit Amrei Walter am Flügel, Andreea Alcalde Polo (Violine) und Uriel Stülpnagel (Violoncello).

Die Stärke des Trios ist es, nicht nur Stimmungen und Emotionen herauszuarbeiten, sondern den bekannten Werken Unmittelbarkeit und Frische zu verleihen.

Das zeigte sich bereits zu Beginn des Konzerts, als Amrei Walter auf dem Flügel drei Sätze aus den „12 Danzas españolas“ op. 37 des jungen Enrique Granados temperamentvoll und ausdrucksstark interpretierte. In diesen Charakterstücken setzte Walter die Vorgaben des Komponisten zur Dynamik tongewaltig um, spürte sensibel den musikalischen Linien nach, steigerte oder verlangsamte das Tempo und modellierte durch Anschlag und Pedaleinsatz den Klang vielfältig.

In schnellem Tempo, das in etwa dem des Pianisten Granados in einer Aufnahme von 1913 entspricht, interpretierte sie den Tanz „Andaluza“ (Nr. 5) in e-Moll, arbeitete dessen Stimmung mit seiner melancholischen Melodie, die sich immer wieder kurz nach Dur auflöst, bravourös heraus.

In Turinas Violinsonate Nr. 1, op. 51 spielte Andreea Alcalde Polo den Klangfarbenreichtum ihres Instruments faszinierend aus, voll und tragend in den Tiefen, leuchtend in hohen und höchsten Lagen. Kadenzartige Partien in der Violine, Doppelgriffe, verschlungenes Spiel der beiden Instrumente, wechselnde Führungen von Violine und Flügel, weit auseinanderliegende Lagen in Höhe und Tiefe. Melodieteile tauchen auf, verschwinden, schnelle Stimmungswechsel durch Dissonanzen und Harmonien, abrupter Schluss.

Zum Schluss gab es den Libertango

Den Feuertanz (Danza ritual del fuego, 1915) von de Falla gestalteten Walter und Stülpnagel zu einem fantastischen, expressiven, leidenschaftlichen Geschehen, machten hörbar, was Impressionismus in der Musik heißt: Rhythmus, Klangfarben, Melodie verdichteten sich zu einem nächtlichen, ekstatischen, atmosphärenreichen Stimmungsbild. Furiose Triller auf dem Flügel leiten das Geschehen ein, mit kräftigem Strich und vollem Ton kommt das Cello mit der vorantreibenden Melodie dazu. Stülpnagel versteht es beeindruckend, Klangfarbenvielfalt auszuspielen und zu einer wilden Atmosphäre zu steigern. Mit nicht enden wollenden Akkordschlägen der beiden Instrumente endet der Feuertanz.

Reizvoll dann die unterschiedliche Besetzung der Suite populaire espagnole von de Falla. Die ersten drei Tänze Cello/Flügel, die letzten drei Violine/Flügel. Dabei wurden die je besonderen Klangwelten der Instrumente voll ausgespielt, wurden Charaktere und Bedeutungen der Tanzsätze deutlich und zum Musik-Erlebnis.

Nach der Pause ging die Reise nach Argentinien zum berühmten Tangokomponisten Astor Piazzolla. Dessen künstlerischen Werdegang skizzierte Walter, sprach seine Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmitteln an. Die führten ihn zum Tango Nuevo, dem Konzerttango, in dem er Klassik, Jazz und die ursprüngliche Tangomusik vereine. Drei Tangos fügte das Klaviertrio zu einer kleinen Suite zusammen: Am Anfang „Der Sommer“ aus den „Vier Jahreszeiten in Buenos Aires“ (1965) mit seinen wechselnden Stimmungen. Dann: „Oblivion“ („Vergessen“, 1984) mit seiner eindringlich melancholischen Melodie. Zum Schluss: der bekannte „Libertango“, 1974. Ein aggressiver und zugleich melancholischer Konzerttango, in schnellem Tempo, mit einer in hohen Lagen fast seufzenden Violine, emotional berührende Musik, die überraschend endet.

Eine großartige Leistung und eine beeindruckende Premiere des jüngst sich zusammengefundenen Klaviertrio Amrei Walter.
